

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Erscheint
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,65
durch die Post Mk. 1,82 frei in's Haus

Anzeiger

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Jernsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruffdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Rirschberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruffschnappel, Grumbach, St. Gaudien, Süttengrund u. s. w.**

Amtsblatt

**für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.**

Nr. 195.

Donnerstag, den 22. August 1901.

51. Jahrgang.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Materialwaarenhändlers Ferdinand Pöhlmann in Hohenstein-Ernstthal** wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Hohenstein-Ernstthal, den 19. August 1901.

K. 4/01 Nr. 20.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Hebammenbezirk ist **balddigt** eine zur Erledigung kommende **Hebammenstelle** zu besetzen.
Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen sind umgehend, spätestens aber bis zum

26. dieses Monats

anher einzureichen.

Gersdorf Bz. Chemnitz, am 19. August 1901.

Der Gemeinderat.

Göhler,
Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 24. dieses Monats,

bleiben die hiesigen Gemeinde-Expeditionslokale wegen Reinigung geschlossen.

An diesem Tage finden nur dringliche Sachen Erledigung.

Das Standsamt ist geöffnet Vormittags von 8—9 Uhr.

Gersdorf, den 16. August 1901.

Der Gemeindevorstand.

Göhler.

Bekanntmachung.

Der am 15. August 1901 fällig gewesene **III. Termin Gemeindeanlagen** ist bis zum

31. August 1901

an die hiesige Gemeindefasse bei Vermeidung der nach Ablauf dieser Frist vorzunehmenden Zwangsmittel abzuführen.

Gersdorf, am 16. August 1901.

Der Gemeindevorstand.

Göhler.

Donnerstag, den 22. August djs. Jrs.,

Vormittags 8 Uhr,

wird im hiesigen Rathhause das Fleisch eines wegen Tuberculose befallenen **Schweines, roh, à Pfd. 40 Pfg.,** öffentlich verpöntet.

12. Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Hohenstein-Ernstthal am 20. August 1901.

Vorsitzender: Herr C. Redtslob.
Anwesend: 18 Mitglieder.
Am Rathstische: Herren Stadträte Anger,
Claus und Schulze.

Herr Vorsitzender Redtslob eröffnet die Sitzung und macht zu

1. Kenntnissnahmen, die Mittheilung, daß der Prozeß gegen Fejnigen zu Gunsten der Stadt entschieden worden ist. Unter dem 26. Juli habe Herr Theodor Wächter ein Schreiben an den Stadtrath gerichtet. Auf Wunsch wird das Schreiben vom Herrn Vorsitzender verlesen. Herr Wächter drückt zunächst seine Freude aus, daß er vom Rathe endlich einmal einer Antwort gewürdigt worden sei. Dann beklagt er sich über die Schleißen, die nach seinem Grundstücke zu liegen; er bittet, da er sehr viel darunter zu leiden habe, um Abhilfe. Endlich berührt er die Prozeß-Angelegenheit. — Durch die Art und Weise, wie Herr Wächter diese Frage behandelte, sah sich der Rath veranlaßt, folgenden Beschluß zu fassen: „Da in dem bis zur letzten Instanz geführten Prozesse Stadtgemeinde Hohenstein-Ernstthal contra Wächter-Fejnigen das Oberlandesgericht alle von der Gegenpartei gegen die Vertreter der Stadt erhobenen Beschuldigungen als „nicht begründet“ verworfen hat, insfolgedessen der Prozeß zu Gunsten der Stadt entschieden worden ist, Wächter aber gleichwohl noch glaubt, ihm sei Unrecht geschehen, so kann der Stadtrath nur annehmen, Wächter sei derart von seinen Ideen befangen, daß er überhaupt durch nichts vom

Gegenheil zu überzeugen sei, und beschließt deshalb der Stadtrath, derartige sich wiederholende Briefe in Zukunft zu ignorieren. Im Uebrigen geht die Verleumdungssache, nachdem der Prozeß zu Ende ist, seinen strafrechtlichen Gang.“ — Von diesem Beschluß soll dem Stadtverordneten-Collegium Kenntniss gegeben werden.

Das Collegium stimmt im Anschlusse hieran einem Antrage des Herrn Stadtv. Schellenberger zu, den Wortlaut dieses Beschlusses in das Sitzungs-Protokoll anzunehmen.

Darauf wird in die Verhandlung des letzten Punktes der Tagesordnung eingetreten:

2. Verkauf der Parzelle 519 des Flurbuchs für Hohenstein-Ernstthal, Flurtheil Ernstthal. Wie der Herr Vorsitzende wiederholt, hat das Collegium in seiner letzten Sitzung aus verschiedenen Gründen von einer definitiven Beschlußfassung dieser Angelegenheit abgesehen. Nunmehr befindet sich alles in Ordnung. Der Kaufvertrag mit Scheer bezüglich der Waldwiese sei noch am anderen Tage gerichtlich abgeschlossen worden, und am 14. August habe man auch mit dem Pächter der in Frage kommenden Parzelle 519 verhandelt. Derselbe habe sich bereit erklärt, gegen eine Entschädigung von 40 Mark von dem Pachtervertrag zurückzutreten. Der neue Pächter könne den mit Getreide besäten Theil sofort, den mit Kartoffeln bestellten Theil gleich nach dem Aberten derselben übernehmen. — Das Collegium ist mit dem Verkauf der Parzelle im Allgemeinen einverstanden, doch werden Bedenken bezüglich der sich ev. nöthig machenden Wasserzuführung. Es entsteht eine längere Aussprache, an der sich die Herren Stadträte Anger, Claus, Schulze, Vorsitzender Redtslob, Stadtv. Reich, Kayris, Schellenberger, Reinhold I, Reinhold II, Krauß, Krauß,

Harger und Amtsgerichtsrath Käßberg betheiligen. — Herr Vorsitzender Redtslob wiederholt, man müsse sich, wenn man heute zum Verkauf des Grundstückes schreite, einigermassen reservieren, deshalb empfehle es sich, in den Kaufvertrag den Passus einzuschalten, daß die Stadt vorläufig eine Verpflichtung, das Grundstück mit Wasser zu versehen, nicht übernehmen könne. — Dem Vorschlage des Dekonomie-Ausschusses, das 7500 Quadratmeter große Grundstück für 3500 Mk. an Herrn Gärtner Richard Dressel zu verkaufen, sind, wie der Herr Vorsitzende hinzufügt, Finanz-Ausschuß und Stadtrath beigetreten, und das Collegium erhebt in seiner heutigen Sitzung diesen Vorschlag mit dem vom Herrn Vorsitzenden beantragten Zusatz, daß die Stadt sich vorläufig nicht verpflichtet, das Grundstück mit Wasser zu versorgen, zum Beschluß.
Hierauf geheime Sitzung.

Königl. Schöffengericht zu Hohenstein-Ernstthal am 20. August 1901.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Käßberg.
(Fortsetzung.)

Einer Anzahl Mitglieder des Regellubs „Wettin“ zu Oberlungwitz waren Strafverfügungen in Höhe von 3 Mk. von der dortigen Gemeindebehörde zugegangen, weil an einem Regellabe, am 17. Juli d. J., von den Klubbrüdern in der Zeit von 10—11 Uhr Abends noch gesungen und, wie es in der Strafverfügung heißt, geläutet wurde. Gegen diese Strafverfügung erhoben 9 Klubmitglieder Widerspruch. In der heutigen Verhandlung geben 7 von ihnen zu, nach 10 Uhr Abends noch einige Lieder gesungen, sie bestreiten jedoch, überlaut geläutet oder gar geöhlt zu haben. Die Vertbeidigung stellt sich auf den Standpunkt, daß es an Regellabenden, wo sie auch abgehalten würden, im Allgemeinen nicht besonders ruhig zuzugehen pflege. Es liege das in der Natur dieses Volks-spiels. Das Gericht möchte ein freisprechendes Erkenntnis fällen. — Durch den Beschluß des Königl. Schöffengerichts erfolgt dennoch die Verurtheilung der 7 Klubbrüder, die nach der Aussage der beiden vernommenen Zeugen die Nachtruhe durch ihren Gesang gestört haben sollen, zu 3 Mk. Geldstrafe, evtl. 1 Tag Haft, sowie Tragung der Kosten. 2 von ihnen, die sich dem Anschein nach passiv verhielten, wurden freigesprochen.

Dem am 31. März 1865 in Kriegern geborenen, jetzt hier wohnhaften Heizer Michael Orgelmeißter, noch unbestraft, wird eine Unterschlagung zur Last gelegt. Er ist am 16. Juni d. J. mit seinem Rade von Mittelbach nach Wüstenbrand gefahren, hat auf der Wegstrecke zwischen Eckers's Gasthaus und der Wüstenbrander Straße ein rothbraunes Damen-Portemonnaie mit 3.03 Mk. Inhalt, das von einer Damenschneiderin aus Lugau verloren worden war, gefunden, und den Betrag in seinem Nutzen verwendet. Er erzählt zwar heute, es sei sein eigenes Geldstückchen gewesen, das ihm entfallen, als er sein Taschentuch gezogen habe; die geladenen Zeugen erkennen in ihm aber aufs Bestimmteste den Radfahrer, der damals das verlorene Damen-Portemonnaie aufhob und sich davon machte. Trotz Leugnens erfolgt daher auch nach dem Antrage des Herrn Staatsanwalts die Verurtheilung Orgelmeisters wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängnis und Tragung der Kosten.

Die Anklagebittet schließt sich noch der Strumpfwirker und Handarbeiter Emil Theobald Pfüller, geb. am 2. Januar 1867 in Meinersdorf, jetzt in Gröna wohnhaft, vorbestraft. Er hat in der Nacht zum 5. August d. J. gemeinschaftlich mit dem Sand- und Kräuterkändler H. aus Oberlungwitz auf dem Hofboden der Herberge zur Heimath dorselfst übernachtet, sich aber bei Tagesgrauen unter Mitnahme verschiedener dem H. gehöriger Utensilien — Kamm, Schere etc., sowie eines Militärpasses — aus dem Staube gemacht. Ein Gendarm ermittelte den ungerueen Schlafkameraden im Gröna'er Krankenhaus, wohin sich Pfüller wegen eines Fieberbells h geben hatte. Wegen Diebstahls erhält er heute 3 Tage Gefängnis, jedoch wird die Scafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Der Krieg um Transvaal.

Mit der jüngsten Post aus Südafrika eingetroffene Briefe vom 1. Juli enthalten folgende Mittheilungen aus sehr zuverlässiger Quelle: „Die Buren ziehen wieder in Natal ein, wo die dort wohnhaften Afrikaner sich erheben. Daß der Zustand in der Kapkolonie für die Engländer immer ungünstiger wird, scheint wirklich wahr zu sein. Aus Brätoria sind, wie gemeldet, alle zu Gebote stehenden Truppen dahin geschickt; jetzt auch die aus Mittelburg und anderen Ortschaften. Infolgedessen befindet Lydenburg sich jetzt wieder in der Gewalt der Buren. Zwei Rassenhäuptlinge, Namens Magalie und Zambol (?), die immer mit den Buren-Republicen in gutem Einvernehmen lebten, sind nach Brätoria gebracht, weil die Engländer fürchteten, sie möchten den Buren sonst Hilfe leisten. Fortwährend gehen Engländer auf die Seite der Buren über, diese aber nehmen sie nicht an, sondern schicken sie zurück.“ Weiter wird aus Kapstadt gemeldet: „Seit einigen Tagen haben sich die Buros gegen die Engländer erhoben, weil diese, ohne zu zahlen, Getreide und sonstige Dinge von ihnen verlangten. Die Buros aber sagten: „Die Buren zahlen für alles, was wir ihnen liefern, weshalb würden die Engländer, die um kein Haar besser sind, denn nicht auch zahlen?“ Die Engländer belamen, als sie die Buros verboten, den Buren zu verkaufen, zur Antwort, daß sie verkaufen würden, wenn sie wollten. Und jetzt wird gekämpft. Zu verlässliche Nachrichten von der Burenseite haben endlich in letzter Zeit wiederholt gemeldet, daß die Defektion in der englischen Armee in Südafrika zunimmt. Immer aber wurde hinzugefügt, daß die Buren die Hilfe jener Defectoren ausgeschlagen hätten. Jetzt bestätigt der Berichterstatter des „Temp“ in Transvaal nicht nur diese Defektion im allgemeinen, sondern er meldet zugleich, daß mehrere Korps freiwilliger Kämpfers sogar gegen doppelte Belohnung sich gewarigert hätten zu dienen. Und von den Brabantshorizonten — meistens Kapkolonisten — meldet man, daß neulich eine Anzahl mit Saak und Paak und 30.000 Schafen, die sie zu hüten hatten, nach den Buren übergelaufen sind. (Deutsche Buren-Centrale München.)

Lord Kitchener wartet wieder mit einer seiner Sammeldepeschen auf, in der die zusammengeleiteten Burengefangenen — natürlich einschließlich der Weiber und Kinder — Gewehre, Wagen und Patronen und dergleichen geiffenhaft zusammengezählt werden. Wichtiger als dieses und ungünstiger für die Buren ist der Umstand, daß der englische Oberbefehlshaber wieder von mehreren Uebertrampelungen der Burenlager berichtet kann. Die Kitchener'sche Meldung wird durch folgendes Telegramm übermittelte:

London, 20. August. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Brätoria vom 19. August meldet: Seit dem 12. August wurden einschließlich der bereits besonders gemeldeten 64 Buren getödtet, 20 verwundet, 248 gefangen, 95 ergaben sich. Ferner wurden erbeutet 267 Gewehre, 13.700 Patronen, 127 Wagen, 940 Pferde und 4.700 Stück Vieh. Oberst Bercon überumpelte am 16. August ein Burenlager bei Doornpoort. Zwei Buren wurden getödtet und 30 gefangen, darunter Hauptmann Breitenbach und De Villier, der Vater der Frau Schall Burger. Oberst Gorrat überumpelte gestern ein Burenlager bei Hontingpruit und machte 25 Gefangene, darunter Landdrost Stem aus Bredfort. Südlich von Thabanchu operirt General Knox gegen 250 Buren, welche südlich der Thabanchulinie durchbrachen und sich jetzt in der Gegend von Wepener befinden, sowie gegen eine gleiche Anzahl von Krutingers Commando, welche von French über den Dranjestuk getrieben wurde.

Ueber den jüngsten Kampf in der Kapkolonie, der mit dem Ueberfall eines Burenlagers begann und mit einer Niederlage der Engländer endete, wird von englischer Seite nur noch eine dürftige Nach-richt bekannt gegeben, entsprechend der Prozeß, die Lord Kitchener nun schon seit langer Zeit über. Ein Telegramm aus Brätoria besagt: „Zu dem am 18. d. Mts. in der Nähe von Bronkhorst Spruit ausgeführten Angriff auf ein Burenlager wird noch gemeldet, daß die Engländer eine Anzahl Buren gefangen nahmen, die ihnen jedoch von der sie verfolgenden überlegenen feindlichen Abtheilung wieder abgenommen wurden.“

Munitionslieferung. Der Bosumer Gießstahlverein erhielt von einer auswärtigen Macht Auftrag auf 18.000 Stück Granaten verschiedener Kalibers zu baldiger Lieferung. — Was mag diese „auswärtige Macht“ sein?

Mord-Prozess Krosigk vor der Berufungsinstanz.

Gumbinnen, 19. August. Die heutige Abendverhandlung setzte mit der interessantesten Persönlichkeit ein, die augenblicklich im Mittelpunkt dieser ganzen großen düsteren militärischen Tragödie steht, mit der Wittve des erschossenen Rittmeisters, Frau v. Krosigk, geb. von Salbern. Sie ist eine auffallend elegante, schlante Erscheinung; ihr dichtes, blondes, sehr einfach frisiertes Haar umrahmt ein frisches, gesundes Gesicht; sie muß einstweilen ein sehr schneidendes Landadelräulein gewesen sein. Sie trägt natürlich tiefste Trauerkleidung, und das Merkwürdigste an ihr ist ihre klare, präzise, absolut militärische Ausdrucksweise. Sie kennt fast jeden Mann der Schwadron. Frau v. Krosigk spricht übrigens ohne eine Spur von Erregung, sie erzählt von den mysteriösen Vorgängen in Stallupönen, wie bereits früher einmal in der Wohnung des Rittmeisters geschehen wurde, und wo man ihn die Postler seiner Wagen jerschnitt. Und bei dieser Gelegenheit tritt wieder die Charaktereigenschaft des Herrn v. Krosigk hervor, von der ich bereits einmal sprach. Seiner Gattin gegenüber hat sich Herr von Krosigk über den damaligen Dragoner Marten in ganz anderer Weise ausgesprochen als seinen Offizieren gegenüber, bei denen er immer die guten militärischen Eigenschaften Martens ganz besonders hervorhob. Dann wird der alte Marten, der Wachmeister der 4. Schwadron, als Zeuge aufgerufen. Er weiß nur Gutes von seinem Sohn zu berichten — er würde aber auch das Gegenteil berichten, wenn es der Wahrheit entspräche. Es liegt ein Stück antiker Seelengröße in dem, was dieser alte Soldat sagt, dessen ganzes Leben in den starren Formen des Dienstes dahin geflossen ist. Vaterliebe durchleuchtet seine Worte, aber mir selbst sagte der alte Mann noch vor wenigen Tagen: „Wenn mein Junge die That begangen hat, so soll ihn die gerechte Strafe treffen. Aber ich kann und will es nicht glauben, weil mein Sohn sicher den Muth hätte, die That einzugehen, wenn er sie begangen hätte.“ Das scheint auch heute noch seine Meinung zu sein. Er erzählt von seinem Verhältnis zu dem Rittmeister v. Krosigk. Und auch hier tritt das Doppelspiel in den Aeußerungen des Rittmeisters zu Tage. Er bescheinigt ihm die Vorzüglichkeit einer Befehlsausführung und nach wenigen Tagen tadelt er den im Dienst ergrauten Mann wegen derselben Sache vor den Offizieren der Schwadron! Ein solches Benehmen war dem ehrlichen Soldaten natürlich unverständlich — er erkrankte vor Aerger und Entrüstung und ließ sich schließlich in eine andere Schwadron versetzen. Er vermeidet es sichtlich, die Angeklagten anzusehen; strammen Schrittes, aber innerlich gebrochen, verläßt er den Saal. — Dann tritt die unglückliche Frau Hinkel vor den Zeugnisschuh. Der Verhandlungsführer fragt in schön menschlicher Weise nach dem Befinden des kranken Kindes; nur als Frau Hinkel den Saal verläßt, nickt sie ihrem Manne flüchtig zu.

Das Hauptinteresse beanspruchte die Vereidigung des Unteroffiziers Dornig, der diesmal als Zeuge auftrat, während er im ersten Prozeß mit auf der Anklagebank saß. Er sagte unter Eid nur Günstiges für die Angeklagten Marten und Hinkel aus, namentlich für letzteren. Danach ist Hinkel um die Zeit des Mordes im Saal gewesen und hat sich mit Dornig unterhalten. Dagegen wollen andere Zeugen, Dragoner, die im Saal zu thun hatten, von dieser Unterhaltung nichts gemerkt haben. Ganz bestimmt konnten sie aber nicht sagen, daß Hinkel nicht im Saal gewesen ist. Ferner wurden die ganzen Mannschaften der Schwadron v. Krosigk's aufgerufen. Die Leute wurden befragt, ob sie erfahren hätten, wer der Thäter ist oder ob sie Martens Aeußerung gehört hätten: „Der Hund soll heute noch Roth sehen.“ Das Ergebnis dieser Vernehmung war ein völlig negatives.

Gumbinnen, 20. Aug. (R. L. M.) Allmählich nähert sich die Verhandlung ihrem Ende. Eines aber wird immer unklarer, und das ist die Beibringung des neuen Materials, welches so lebhaft angeklagt wurde. Ganz im Gegenteil — es ist auch nicht eine einzige Thatsache beigebracht worden, welche die Angeklagten schwerer belasten könnte, als sie in der ersten Verhandlung belastet wurden. Aber auch hier muß die Sache bis zum bitteren Ende durchgeführt werden. Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen, fügte Herr Staatsanwalt Mayer aus: „Meine Herren! Wir sind hier berufen zur Erledigung einer strafrechtlichen Sache, welche vermöge ihres Inhaltes berechtigtes Interesse nicht nur in Deutschland, sondern weit über dessen Grenzen hinaus erweckt hat. Handelt es sich doch um die Ermordung eines Eskadronschefs durch Unteroffiziere auf gemeinsame Verabredung; handelt es sich doch nicht nur um eine strafrechtliche, sondern auch um eine disziplinarische Sache. Es erscheint unmöglich, daß eine der That allein begangen hat. Unbedingt müssen zwei Personen an dem Verbrechen beteiligt sein. Ich frage: Wer sind diese beiden Personen? Wenn es sich um eine Zivilsache handelt, werden Staatsanwalt und Kriminalpolizei, sobald der Thäter nicht unmittelbar gefaßt wird, immer vor ein Richter gestellt. Bei einer Militärstrafsache ist man darin befreit; man kann einen engeren Kreis betreffs des Thäters ziehen, und wir werden deshalb in diesem Falle zu keinem anderen Ergebnisse kommen können, als daß kein anderer die That begangen haben kann, als Hinkel und Marten. Ausgeschlossen ist, daß die That von Zivilisten ausgeführt wurde. Welches Interesse sollten Zivilisten daran gehabt haben? Auch das ist ein ehemaliger Soldat den Mord ausgeführt habe, er ist nicht ausgeschlossen. Einmal schloß auch hier das Interesse, wie andererseits es einem Civilisten unmöglich gewesen wäre, die That durchzuführen. Gleichwohl erstreckte sich die Untersuchung auch auf eine solche Möglichkeit. Es fehlt aber sogar völlig an einem Anhalte dafür, daß der Thäter bei einer anderen Schwadron oder bei einem anderen Regimente zu suchen sei. Trotzdem sind auch nach der Richtung Nachforschungen angestellt worden. So kommen wir, wenn wir den Kreis derartiger immer enger ziehen, zu der vierten Schwadron. Da fragt es sich denn nun zunächst, könnte die That wohl von einem Gemeinen verübt sein? Selbstverständlich hat die Untersuchung auf diese Möglichkeit ins Auge gefaßt; aber alle Angriffe gegen Stoppel zerfielen in nichts. Auch der Verdacht gegen den Hiltrompeter

Reinisch erwies sich als haltlos. So führt der Weg der Untersuchung zu den Unteroffizieren, der Gemeinde steht zum Eskadronschef nicht in so enger Berührung, wie die Unteroffiziere. Nun waren an dem Tage der That elf Unteroffiziere in der Kaserne, davon fünf im Dienste auf der Reitbahn. Es kommen also nur die übrigen sechs in Frage, unter ihnen Marten und Hinkel. Die übrigen vier haben ihr Alibi nachgewiesen, und damit ist ein indirekter Beweis gegen Marten und Hinkel erbracht, wie denn auch das negative Ergebnis aller sonstigen Bemühungen verwertet werden muß für den positiven Nachweis, daß kein anderer Thäter in Frage kommt. Punkt 4 1/2 Uhr wurde der Schnaps aus der Kantine gebracht, 4 Uhr 28 Min. gingen Hinkel und Marten nach der Martenschen Wohnung fort. Marten ging dann in seine Stube hinauf, wo er Stumbries antraf. 4 Uhr 32 Min. ging er weg, 4 Uhr 34 Min. ging er aus dem oberen Korridor hinaus, 4 Uhr 38 oder 4 Uhr 39 Min. war die Tödtung vollzogen. Wir sehen nun den Angeklagten Marten erst 4 Uhr 45 Min. in der Wohnung der Eltern wieder, wonach er 4 Uhr 50 Min. wieder mit Stumbries zusammentraf. Nun ging er zur Reitbahn, wo er den Wachmeister Schulz 4 Uhr 55 Min. antraf. Danach sprach er 5 Uhr 10 Min. Bundus, ferner traf er noch den Dragoner Sawiski und ging dann in den Saal. Ich betone, daß Marten für die Zeit der Tödtung, also 4 Uhr 34 bis 4 Uhr 40 Min., keinen Beweis für seinen Verbleib zu liefern vermocht hat. Dieses Fehlen des Verbleibsnachweises bildet ein gewaltiges Indizium. Es kommen aber weitere erdrückende Momente hinzu. Das Verhältnis des Rittmeisters zum Wachmeister Marten war ein ungünstiges, wie auch zum Angeklagten Marten. Wir wollen uns hier nicht in den Charakter des Rittmeisters vertiefen. Fest steht, daß der Rittmeister seine Leute bald so, bald so behandelte. Zweifellos mußte das Mißverhältnis des Vaters auch den Sohn tangieren, wodurch sich der von alterher eingetragene Groll noch mehr zum Haffe verdichtete. Schon bei den Vorgängen in Stallupönen fiel der Verdacht auf die Familie Marten. Ich erinnere nun weiter an die Vorgänge auf der Reitbahn am 19. und 20. Januar. Marten wurde durch die Behandlung zur Wuth gereizt, er knirschte mit den Zähnen. Am 21. nachmittags war Marten auf der Kammer. Marten konnte keinen Schnaps vertragen. Der Schnaps stieg ihm zu Kopfe; er war stark animirt, und in diesem Zustande stieß er die Drohung aus: „Der Hund soll heute Farbe bekennen!“ Nun kann man zwar nicht bestimmt sagen, daß damit der Rittmeister gemeint sei, doch beweist die Aeußerung immerhin den ungeheuren Groll, den Marten gegen den Rittmeister hegte. Infolge der Anwesenheit des Stumbries wurde die Erinnerung an die schlechte Behandlung durch den Rittmeister wieder lebendig, und in dem bis zum höchsten Maße gesteigerten Borne stieß er jene Drohung aus. Ich bin fest überzeugt, daß der Angeklagte sofort, nachdem er die Drohung ausgestoßen hatte, den Karabiner holte. Dragoner Weber hat ihn im Karabinerstande gesehen. Um Bartulat auszuweichen, trat Marten an das Fenster und ließ ihn vorbeigehen. Ich bin überzeugt, daß der Karabiner hierbei schon unter dem Mantel hatte. Unglaublich erscheint seine Behauptung, daß er hinaufgegangen sei, um Drückerberger abzufassen. Alle Achtung vor dem Unteroffizierstande; aber so hereifig ist wohl niemand, der selber Drückerberger ist, daß er sich in der Dunkelheit hinstellt, um andere Drückerberger abzufassen. Wo blieb nun Marten? Unmittelbar vor der That sah Stoppel zwei Unteroffiziergestalten an der Wandentfernung vor der Reitbahn. Kanneher fehlt der Ausweis über den Verbleib. Ich glaube, daß er nach der Abgabe des Schusses zu seiner Mutter herumlief, um damit einen Alibibeweis zu schaffen. Dann ging er nach seiner Stube und traf unterwegs Stumbries. Nun folgt sein geradezu auffallendes Benehmen. Viermal that er, als habe er nichts gehört, als ihm der Tod des Rittmeisters mitgeteilt wurde. Im Rekrutenstalle fiel dann sein unruhiges, erregtes Aussehen auf. Eigentümlicherweise wich er den Gesprächen über den Vorfall aus. Alle Unteroffiziere eilten an den Thator. Marten war der einzige, der nicht hinfiel. Warum, frage ich: Weil er ein böses Gewissen hatte. Erst als die Schwadron angetreten war, erschien Herr Marten auf der Bildfläche. Hier machte er sich wiederum verdächtig. Er lief unruhig umher. Noch auffälliger war, daß er sich zu den dienstthuenden Unteroffizieren hinstellte, obgleich er dienstfrei war. Zwar ist die Fahnenflucht abgeurtheilt, doch kommt noch immer in Betracht die Flucht eines des Mordes Angeklagten. Sie liefert ein bedeutendes Verdachtsmoment. Nach alledem ist kein anderer als Marten der Thäter gewesen.

Nach bezüglich Hinkels hält der Staatsanwalt den Schuldbeweis für erbracht. Bei Schluss des trefflich kombinierten Plaidoyer besantragt Oberkriegsgerichtsrath Meyer, nachdem er seiner veränderten Auffassung, die Angeklagten nach dem Grundsatze „in dubio pro reo“ nur wegen Todschlags zu verurtheilen, mit beredten Worten Ausdruck gegeben hätte, gegen Marten wegen Todschlags, gleichzeitig thätlichen Verzeihens gegen einen Vorgesetzten mit der Waffe, wodurch der Tod herbeigeführt wurde, 12 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Verweisung in die zweite Klasse und Entfernung aus dem Heere. Die Strafe wird zusammengezogen auf 12 Jahre 6 Monate Zuchthaus, gegen Hinkel wegen Mithilfe zum Todschlag mit demselben Ehrenrechte, Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und Degradation. Die Untersuchungshaft wird ihm nicht angerechnet. Während die Umstände seien beiden Angeklagten zu verlesen.

Marten's Verteidiger R. v. Buchard: Ich gebe dem Herrn Staatsanwalt zu, daß die in der vierten Schwadron geschehene That ein Schandstück für die ganze Armee ist. Und ich wehre mich nicht gegen das Bestreben, die That zu sühnen im Interesse des Ansehens der ganzen Armee. Aber ich halte die Anklage für unzureichend. Wenn Marten in der Nähe des Karabiners gesehen wurde, so schloß doch jeder Beweis dafür, daß dieser sich zur Zeit noch an der betreffenden Stelle befunden habe. Die Behauptung ist doch hinfällig, daß der Karabiner sich noch nachmittags dort befunden haben müsse, wo er 10 Uhr Vormittags hingestift wurde. Ein logisches Benehmen wäre es gewesen, wenn er, nachdem er gesehen war, den Kara-

biner wieder hingestellt und von anderwärts einen hergeholt hätte. Nur aus logischem Verhalten aber könne man logische Schlussfolgerungen ziehen. Die Darstellung über die Art der Ausführung der That sei ganz unmöglich. Der Thäter mußte doch die Gelegenheit abpassen und konnte nicht so aufs Gerathewohl schnurstracks hinfahren und abschließen, dann hätte er ja geradezu ausrufen müssen: „Macht mal Platz da; ich will jetzt schießen!“ Daraus, daß Marten sich schlecht verteidigt habe, dürfe ihm kein Strich gedreht werden. Die in Frage kommenden Zeiträume und Entfernungen seien so klein, daß das Verlangen eines Nachweises darüber, wo der Angeklagte von 4⁴⁵ bis 4⁵⁰ gewesen ist, als ganz unmöglich bezeichnet werden müsse. Er glaube, daß es dem Staatsanwalt auch unmöglich sein würde, nachzuweisen, wo er vor acht Tagen nachmittags zwischen 4⁴⁵ und 4⁵⁰ gewesen ist. Bei allen großen Verbrechen tauchen Leute auf, die etwas behaupten und so lange immer von neuem behaupten, bis sie es zuletzt selbst glauben. Gewiß kann ein Beweis durch Indicien geführt werden; aber dann müssen die Indicien beweiskräftiger sein, und der Beweis muß unterstützt werden durch ein ausreichendes Motiv. Dies fehlt aber hier vollständig. Die Berufungsinstanz hat keine neuen Momente zu Tage gefördert, trotzdem man sich die größte Mühe gab, neue Anhaltspunkte zu gewinnen, und dazu sogar eine Vernehmung aussetzte. Die Richter haben nach freier Ueberzeugung zu urtheilen. Sie haben ebenso wenig satzgebend den Mitleidsfundungen des Publikums wie den Wünschen hoher Vorgesetzter und den militärischen Interessen. Am hiesigen Orte hat der Vorfall eine heftigste Erregung hervorgerufen, und niemand hat sich wohl den Erörterungen darüber entziehen können, und deshalb hätte ich wohl gewünscht, daß im Gerichtshofe nur Richter sitzen, die dem Regimente fernstehen. In diesem Saale haben Einflüsse von außen her fernzubleiben. Zweifellos ist der Rittmeister einem Verbrechen zum Opfer gefallen; aber die rechtlichen Ausführungen des Staatsanwaltes sind unzutreffend. Ich halte die Angeklagten keineswegs für überführt.

Gumbinnen, 20. August. In dem Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk wurde Marten wegen Mordes und Meuterei zum Tode, Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt und Hinkel freigesprochen. Hinkel wurde aus der Haft entlassen. Marten erklärte, Revision anzumelden.

Das Urtheil rief heftigste Erregung hervor, die sich lawinenartig durch die ganze Stadt fortpflanzte. Zur Begründung des Urtheils führt Oberkriegsgerichtsrath Scher folgendes aus: Der Gerichtshof hält für erwiesen, daß der Thäter in der vierten Schwadron zu suchen ist, und zwar nicht unter den Soldaten, sondern unter den Unteroffizieren. Nach der Beweisaufnahme kann nur Marten der Thäter gewesen sein. Zwar war Marten ein guter Soldat, aber nach seinem Charakter war er der That fähig. Diefem seinem Charakter nach muß angenommen werden, daß Motive zu der That für ihn im reichen Maße vorlagen. Der Gerichtshof hat die Ueberzeugung, daß Marten den Entschluß zu der That schon längst gefaßt hatte. Die Zurechtweisung, die er am letzten Tage durch den Rittmeister v. Krosigk erfuhr, brachte den geplanten Entschluß zur Reife. Der Gerichtshof ist davon überzeugt, daß Marten auf dem Korridor gewesen ist, um den Karabiner an sich zu nehmen. Der Gerichtshof hat für festgestellt erachtet, daß der Karabiner nachmittags dort gefunden hat, wo er Vormittags hingestellt worden ist. Es wäre unnatürlich, wenn gerade dieser Karabiner von seinem Standorte weggenommen wäre. Der Gerichtshof nimmt an, daß Marten einen Zweiten als Helfer — nicht Mithäter, sondern Mithelfer und Förderer — gehabt hat. Jedoch sei der Beweis nicht erbracht, daß Hinkel dieser Zweite gewesen ist. In dem Verbalte des Marten nach dem Morde ist ein weiterer Beweis für seine Thäterschaft gefunden worden. Sein Benehmen bei der Todesnachricht war auffällig. Nach der Art der Ausführung des Verbrechens hat der Gerichtshof die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Zweiter dabei beteiligt gewesen ist. Der Gerichtshof hat erwogen, ob das Hinkel sein könnte. Er erachtete auch Hinkel für thätlich beteiligt. Er war vom Rittmeister getadelt, mag auch seinem Schwager haben behilflich sein wollen. Die Belastung genügt aber nicht.

In der Bevölkerung war man bis zum Abend noch absolut der Meinung, daß beide Angeklagten freigesprochen werden müßten. Es giebt keinen Menschen, der dem Dragoner Marten, der von Zungen auf hier bekannt ist, derartige That zutraut. Er wurde alschlag, als der Todespruch verkündet wurde, und bei dem trüben Schein der Lampen nahmen seine mageren Züge etwas Leidenartiges an. Kaum zwanzig Schritte von hier weiden Vater, Mutter und Schwester um den Verlorenen, der da der langen Begründung des Verhandlungsführers kaum zuzuhören scheint. Regierungsrath start er vor sich hin — was kann es ihn jetzt noch kümmern, was am Richterlich gesprochen wird! Was kümmern ihn die subtilen Rechtsunterchiede, was Kapitulaton der ganzen Unglücksgeichichte — sein Gesicht ist befeigelt! Er erklärt zwar, er wolle einlegen zu wollen, aber er schwant hinaus, als glaube er selbst nicht an einen Erfolg. Der Staatsanwalt ordnete die Haftentlassung Hinkels an, der aber sichr auch keine freudig erregte Familie zu Hause antreffen wird.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 21. August 1901.

Ergebnisse von allgemeiner Interesse werden dankbar entgegengenommen und emtlich honort.

Ergebnisse des Volksfest in Hohenstein-Ernstthal. Während wir vorgestern von den Glückspielen berichteten, wollen wir heute erzählen, was das Fest an Erfrischungen und Speisen bieten wird; denn „Wenn sich Aug und Herz that haben, will der Magen auch was haben.“ — In erster Linie müssen wir eine großartig ausgestattete Weinhalle nennen, worin die Blant-, Roth- und Schaumweine, worin die Marten von Obstweinen verköstet werden. Hier wird sich gewiß ein frisches, fröhliches Leben entwickeln, denn „der Wein erfreut des Menschen Herz“. Wenn also die Festtaube fehlen sollte, der gehe zuerst in die Weinhalle und bald werden die Grillen verschwinden.

Wer kein Freund von Wein ist, dem winkt eine große Bierloge mit Conditoreibüffet. Hier dürfte namentlich die Damenwelt Unterkommen finden, denn neben Kaffee und Cacao giebt es „Süßigkeiten“ in großer Auswahl. Außerdem erfolgt hier der Ausschank von ff. gepflegten Bieren, Cognac, Limonaden, Selters (soll oft sehr zu empfehlen sein) u. s. w. Die Bierloge bringt mithin auch alles Wünschenswerthe für die Herrenwelt. Die größte Anziehungskraft auf Kinder und Erwachsene wird ohne Zweifel die mitten auf dem Platze befindliche Chicago-Wurstfabrik ausüben. Die amerikanische Filiale dürfte einzig in Europa sein. Die Würstchen werden gerührt als nahrhaft und ausgezeichnet in Geschmack. Daß das Erste zutrifft, beweisen am besten die Lieferanten. Hier wird sich jedenfalls ein Riesenanbruch entwickeln; hier soll und kann man sich den rechten Bierdurst holen. Den letzteren anzufachen, weist der Festplatz auch eine Norddeutsche Fischhalle auf, worin die feinsten Delikatessen zum Verkaufe gelangen. Hier ist Gelegenheit, den Appetit anzuregen, sowie Kater oder anderes Getier zu vertreiben. Eine Zuckerbude bietet Chococade und alle möglichen Süßigkeiten für kleine und große Leckermäuler. Endlich ist auch für die, welche von Wein, Bier Wurst u. s. w. nichts wissen wollen, gesorgt. Eine große, „erzgebirgische Obstkübe“ bringt die herrlichsten Obstsorten aus allen Welttheilen zum Verkaufe. Möge es von allen Festbesuchern heißen: Sie kamen, sahen, aßen und tranken.

— Uebersticht über Niederschläge und Temperatur in der zweiten Dekade des August.

(Mitteltheilung der hiesigen meteorologischen Station.)

Tag.	Niederschläge in Lit. pro Cuabr.-Met.	Niedrigste Temperatur.	Höchste Temperatur.	Mittags Temperatur 12 Uhr
11.	.	17.0	28.0	27.0
12.	.	14.6	25.1	23.5
13.	5.9	14.2	18.9	15.3
14.	1.5	14.0	18.2	15.1
15.	3.0	13.5	24.9	22.9
16.	4.0	14.5	19.2	17.6
17.	1.7	13.1	19.0	17.4
18.	.	8.2	23.2	21.3
19.	.	13.9	24.9	24.2
20.	0.0	12.9	17.4	15.2

Sa. 16.1
Die 2. Dekade des August hatte nur 2 Sommer-tage (über 25°).

— Ein frecher Bettler erregte gestern in der Weinstellerstraße Aufsehen. Der Mensch suchte von einem hier in Stellung befindlichen Fräulein ganz unverschoren ein Geschenk zu erzwingen. Rechtzeitig kam ein Schutzmann dazu, der den Patron nach der Wache brachte; heute wurde er dem Kgl. Amtsgerichte übergeben.

— Im 2. Vierteljahre 1901 kamen in den Schulbezirken Chemnitz II und Glauchau u. a. folgende Veränderungen unter der Lehrerschaft vor: Moritz Richard Herold, bisher Lehrer in Wüstenbrand, als Kirchschullehrer in Erlbach; Karl Albin Müller, bisher Lehrer in Erlbach, als Lehrer in Keutrichberg; Hermann Willy Hartmann, bisher Hilfslehrer in Rottluff, als ständiger Lehrer in Rabenstein; Ernst Wilhelm Petermann, bisher Hilfslehrer in Langenleuba-Doberschau, als ständiger Lehrer in Pleiße; Guido Stadelmann, bisher Kirchschullehrer in Gablenz, als Kirchschullehrer in Wüstenbrand; Karl Friedrich Härtig, bisher Hilfslehrer in Kleinhartmannsdorf, als Lehrer in Wüstenbrand; Walter Lohmann, bisher Lehrer in Reinholdsbain, als 3. Lehrer in Rößlich; Clemens Max Wippler, bisher Hilfslehrer in Oberlungwitz, als ständiger Lehrer dafelbst; Gustav Oskar Schröder, bisher Lehrer in Langenberg, als Lehrer in Crottenlaide; Friedrich Emil Frenzel, bisher Hilfslehrer in Gersdorf, als ständiger Lehrer dafelbst; Oskar Max Pflau, bisher Hilfslehrer in Dohna, als ständiger Lehrer in Ruhlsnappel; Paul Hugo Müller, bisher Hilfslehrer in Hammeritzgrün, als ständiger Lehrer in Hohenstein-Ernstthal; Ewald Alfred Offermann, bisher Hilfslehrer in Pulsnitz, als ständiger Lehrer in St. Egidien; Arthur Richard Kunath, bisher Hilfslehrer in Kretschau, als ständiger Lehrer in Gersdorf.

— Der „Bund der Industriellen“ richtet an die Kandidaten, die für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt sind, ein Schreiben, in welchem gelagt wird, daß in den dem nächsten Landtage vorzuliegenden neuen Steuervorlagen „eine erheblich höhere Belastung der Industrie vorgesehen sei, und zwar eine ungleich stärkere Besteuerung der industriellen Kreise als anderer, besonders der landwirthschaftlichen.“ Dazu bemerkten die „Dresd. Nachr.“: Diese Behauptung entspricht, wie wir auf Grund sicherer Information mittheilen in der Lage sind, in keiner Weise den Thatsachen. Im Uebrigen muß es doch gewagt erscheinen, von den Landtagskandidaten eine Erklärung zu verlangen über eine Vorlage, die ihnen noch nicht mit einem Worte bekannt ist und über die, wie eben gelagt, auch der Bund der Industriellen nicht orientirt ist.

— **Chemnitz, 21. August.** „Großfeuer!“ Wie ein Blitz ging gestern nachmittags kurz vor 1 Uhr diese Kunde von Mund zu Mund, als in der Richtung nach Altendorf eine mächtige schwarze Rauchwolke am Himmel aufstieg. Zu Hunderten strömten die Neugierigen nach dem Schützenplatz, woselbst der große, hauptsächlich aus Holz aufgeführt: Apoteokal in Flammen stand. Ein scharf schöner Anblick war es, welchen das Gebäude bot, in dem jahrelang zum Schützenfeste lustige Coulees oder gymnastische Rünste die Ohren und die Augen der Besucher erfreuten. Bei der Bauart des Gebäudes war natürlich alle Hilfe verzwehens. Bald schwante der Bau und stürzte in sich zusammen. Welche enorme Hitze der Brand erzeugte, beweist das auf verhältnißmäßig weite Entfernung abgefangene Gras des Fußbodens. Leider ist bei dem Brande auch ziemlich viel Inventar — etwa 300 Stühle, Tische und andere Gegenstände für den Gastwirthsbetrieb — vernichtet worden. Während das der Schützengesellschaft gehörige Gebäude versichert war, soll das Inventar nicht versichert gewesen sein.

— **Chemnitz.** (Königl. Landgericht.) Wegen Nöthigung von der 21jährige Bergarbeiter Johann Nikol aus Windheim (Bayeren) angeklagt. Eines Abends im Juni d. J. bemerkte er auf der nach Delnsitz führenden Straße einen Radfahrer ohne Licht. Sofort sprang er auf den Mann zu, riß ihn von seinem

Behälter und hielt ihn eine Stunde lang fest, trotzdem der Fahrer seinen Namen nannte und die Legitimationskarte vorzeigte. Das Gericht diktierte dem allzu eifrigen unteren Ordnungshüter wegen Mißhandlung 2 Wochen Gefängnis zu.

Außerordentliche Generalversammlung der Leipziger Bank. Aus dem Berichte, welchen der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Nobel, erstattete, heben wir im Anschluß an unser gestriges Telegamm noch das Folgende hervor. Herr Nobel führte aus: Zunächst glauben wir hervorheben zu sollen, daß wir die Ursache des Zusammenbruchs der Bank allein und ausschließlich in der Verbindung derselben mit der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung zu Cassel erblicken. Abgesehen von dieser Verbindung, war die Lage der Bank in ihren übrigen geschäftlichen Beziehungen noch bis zur letzten Zeit eine gesunde und gesicherte. Das regelmäßige Bankgeschäft hat sich von Jahr zu Jahr gehoben. Mit der Ausbreitung des Geschäftskreises der Bank sind auch die Erträge gestiegen. Wir wollen hierbei hervorheben, daß Gewinne außerordentlicher Art, namentlich solche aus der Beteiligung an Unternehmungen der Trebertrocknungsgesellschaft, unseres Wissens theils in Reserve gestellt, theils erst ausgeschüttet worden sind, nachdem sie effektiv eingegangen waren. Die Geschäftsverbindung mit der Trebertrocknungsgesellschaft hat Anfang des Jahres 1896 begonnen. Noch im ersten Halbjahre 1896 wurde die Bosnische Holzverwertungsgesellschaft gegründet. Die Bank beteiligte sich daran durch Uebernahme von Aktien, die alsbald mit gutem Nutzen weitergegeben wurden. Sodann wurde von Cassel die italienische, die französische und die russische Holzverwertungsgesellschaft errichtet. — Im Frühjahr 1897 traten hier und da Bedenken gegen das Bergmann'sche Patent auf, mit dem die Casseler Gesellschaft arbeitete. Es wurden deshalb technische Gutachten eingefordert. Unter Anderen wurde ein solches von dem vereideten gerichtlichen Sachverständigen, Herrn Dr. Paul Seherich, gegeben. Es datirt vom 27. Juli 1897 und es bezeichnet es als zweifellos, daß nach dem Bergmann'schen Verfahren mit Erfolg gearbeitet werden könne und thatsächlich auch gearbeitet werde. Es hebt namentlich als wertvoll die Möglichkeit hervor, das bis dahin fast unnerwerbliche Asfalmmaterial, wie z. B. Asphalt, Asphaltzement u. dergleichen, zu gewinnen. — Auch Herr Dr. Sartig, der uns als Autorität in der Branche bezeichnet wurde, erstattete ein Gutachten, welches sich nur günstig aussprach. — Um uns ein eigenes Urtheil über die Anlagen zu verschaffen, beauftragte ein Theil des Aufsichtsraths mit einem der Direktoren im Herbst 1897 die inzwischen zu Vostonska und Krupitz in Schlesien errichteten Etablissements. — Die Casseler Gesellschaft nahm dann das Projekt auf, Karbole ohne Brilleitung zur Herstellung von Calcium-Carbid zu verwenden. Das Verfahren wurde von Professor Borchers in Wachen, der als hervorragender Fachmann auf diesem Gebiete gilt, vorthelhaft begutachtet.

Die ersten Versuche mit der neuen Fabrication wurden in Rheine gemacht. Im Februar 1898 wurde die dortige Anlage von vier Mitgliedern des Aufsichtsraths und den beiden Direktoren besichtigt. Das Ergebnis war nach unserer Ueberzeugung ein durchaus zufriedenstellendes. — Inzwischen war im Jahre 1898 das Kapital der Trebertrocknungsgesellschaft auf 12 Millionen Mark erhöht worden. Die Reserven der Gesellschaft betragen nach dem dortigen Geschäftsbericht Ende März 1899 etwa 16 Millionen Mark. Wir waren daher der Ansicht, daß die Verbindung mit der Gesellschaft ein Risiko für die Bank nicht in sich schließt. In dieser Auffassung wurden wir bestärkt durch den Halbjahresbericht, den die Casseler Gesellschaft im November 1898 veröffentlichte, und in dem die günstigen Mittheilungen über die Thätigkeit der verschiedenen Fabriken und deren Erfolge gemacht wurden. — Die Casseler Gesellschaft bedurfte jedoch weiterer Mittel. Da sie nach allen äußeren Anzeichen in aufsteigender Entwicklung begriffen zu sein schien und, da die uns vorgelegten Gutachten und Berichte von Sachverständigen sich durchweg günstig über das Unternehmen aussprachen, so glaubten wir im Interesse unserer Bank zu handeln, wenn wir der Gesellschaft die weiteren Mittel, welche sie brauche, nicht vorenthielten. Es wurde deshalb die Erhöhung des Kapitals auf 10 Millionen Mark genehmigt, jedoch gleichzeitig beschlossen, weitere Sicherheiten zu fordern. — Ueber den Kontostromtreibend lief ein Wechselobligo, dessen Gesamtsumme festzustellen wir heute nicht mehr in der Lage sind. — Außer der Trebertrocknungsgesellschaft selbst waren noch Mitglieder des dortigen Aufsichtsraths und der Direction, sowie einige Tochtergesellschaften unsere Schuldner geworden. Dafür waren jedoch Sicherheiten vorhanden, die uns nach der damaligen Lage der Verhältnisse ausreichend erschienen mußten. Ueberdies standen dem Gesamtobligo stille Reserven gegenüber. — Die sorgfältigen Angriffe auf die Trebertrocknungsgesellschaft veranlaßten uns im Frühjahr 1899 eine anderweitige Beschäftigung der Casseler Unternehmungen vorzunehmen. Zunächst wurde von einigen Mitgliedern des Aufsichtsraths und der Direction die Anlage zu Kabrja in Ungarn besichtigt.

Dieselbe hatte nach dem Geschäftsrichte der ungarischen Gesellschaft im Jahre 1898 günstig abgeschlossen und eine Dividende von 10 Proz. abgeworfen. Von der Betriebsleitung wurde uns die bindende Versicherung gegeben, daß die Fabrik zufriedenstellend arbeite und im folgenden Jahre einen noch höheren Gewinn bringen werde. — Ferner wurden die Fabriken in Teslic und in Jajce in Bosnien besichtigt. Im November 1899 fand eine außerordentliche Generalversammlung der Trebertrocknungsgesellschaft in Cassel statt. Dieselbe war dazu bestimmt, Aufklärung über die Angriffe zu schaffen, die gegen die Gesellschaft gerichtet waren. Unter den vorgelegten Gutachten befand sich das einer Kommission, die amtlich von der Handelskammer in Cassel zur Besichtigung des Zweigbetriebes in Ranties entsandt worden war. Darin wurde diese Filiale als ein im hohem Grade lebensfähiges und industrielles Unternehmen bezeichnet. Wir haben uns damals für berechtigt gehalten, dem Berichte der von der Handelskammer amtlich ernannten Experten und

dem sonstigen uns zur Verfügung gestellten Beweismaterial eine größere Bedeutung beizulegen, als den Angriffen, die in der Hauptsache von Konkurrenzinstituten gegen die Casseler Unternehmungen gerichtet wurden. Auch die Generalversammlung theilte die Auffassung, indem sie die Einlegung einer Revisionskommission ablehnte. Gegen Ende 1900 wurde nur das Projekt der Fusion mehrerer Tochtergesellschaften und des Erwerbs dreier Konkurrenzfabriken unterbreitet. Damit sollten, so wurde uns von Cassel versichert, die Operationen abgeschlossen und dem Unternehmen eine sichere, vielversprechende Stellung auf dem Industriemarkte gewährleistet sein. Nach reiflicher Erwägung aller anderen einschlägigen Verhältnisse blieb uns keine Wahl, als das Kreditverhältnis fortbestehen zu lassen. Eine ernstliche Gefährdung der Bank war ausgeschlossen, solange das Obligo den uns damals bekannten Betrag nicht überstieg. Die Mittel der Bank wurden aber in weit höherem Maße durch die Verbindung mit Cassel in Anspruch genommen, als wir voraussetzen konnten. Diese Steigerung fällt vermutlich in die Zeit vom Oktober 1900 bis zum Schluß des ersten Semesters des laufenden Jahres. Die gerichtliche Untersuchung wird die nöthigen Aufklärungen geben.

Aus der Diskussion der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Leipziger Bank sind als Redner hervorgehoben: Bankdirektor Duellmalz-Dresden, der vor allem einen ziffernmäßigen Bericht durch den Aufsichtsrath verlangte, sodann der Vorsitzende der freiwilligen Vereinigung der Aktionäre Justizrath Boyens-Leipzig, der die Verammlung einbringlich ermahnte, der Lage klar und ruhig ins Auge zu sehen. Es sei noch nicht die Zeit, um über Aufsichtsrath und Direction zu Gericht zu sitzen. Auch sei es unmöglich, schon ein bestimmtes Programm für die Zukunft aufzustellen, da die Lage der Bank noch durchaus verworren sei. Aufgabe des neuen Aufsichtsrath werde es vor Allem sein, die Entstehung der 87 Mill. M. betragenden Engagements der Trebertrocknungsgesellschaft aufzuklären und dabei zu bedenken, ob im Interesse der Aktionäre eine andere Verwertung als die von der Konkursverwaltung vorgeschlagene zu erzielen sei. Möglicherweise lasse sich mit Hilfe der Finanzwelt durch die Aktionäre ein hinreichendes Kapital aufbringen, um die Durchführung des Konkurses zu vermeiden, wobei sich vielleicht auch ein Zwangsvergleich erzielen lasse. Weiter sprachen Hauptmann a. D. Süßmilch-Leipzig, Rechtsanwalt Burdars-Leipzig, Rechtsanwalt Kassa aus Berlin, Rechtsanwalt Dr. Joseph und als Bevollmächtigter des Aufsichtsraths Rechtsanwalt Dr. Behme-Leipzig. Darauf folgte die gemeldete Wahl des neuen Aufsichtsraths. Unmittelbar nach Schluß der Verammlung trat der neue Aufsichtsrath zu einer konstituierenden Verammlung zusammen.

Die Leiche des im Duell gefallenen cand. jur. Richard Dettinger ist aus Leipzig nach Stuttgart gebracht worden und wird auf dem israelitischen Friedhof beerdigt. Die Eltern, Fabrikant Josef Dettinger und Frau Pauline Dettinger, sind durch das ganz unerwartete tragische Ende ihres braven und reichbegabten Sohnes tief gebeugt. Der junge Dettinger wird von seinen dortigen Bekannten und Verwandten als ein tüchtiger, fleißiger und besonnener junger Mann geschildert, der mit großem Eifer seinen Studien obgelegen habe und keineswegs händelhaftig gewesen sei. Kurz vor dem Zweifampf schrieb Richard Dettinger seinen Eltern einen Brief, der ihnen gestern zugegangen ist. In rührenden Worten soll Dettinger darin für den Fall des unglücklichen Ausgangs des Zweifampfes von den Eltern Abschied genommen und sie um Verzeihung gebeten haben für den ihnen bereiteten Kummer. So viel sich jetzt bekannt wurde, ist die Ursache des Duells ganz unbedeutender, kleinlicher Art, eine rechte Lappalie. Studiosus Dettinger soll aufgefordert worden sein, sich bestimmten Herren von einer Leipziger Verbindung vorstellen zu lassen. Darauf habe er erwidert, er habe keine Veranlassung dazu. Rechtsanwalt Breit soll ihn darauf brüskirt und eine schriftliche Erklärung von ihm verlangt haben. Dettinger gab auch eine solche Erklärung ab, aber nicht in der erwarteten Form. Daraus entspann sich dann der Ehrenhandel, als dessen Opfer der 21jährige Dettinger durch Breits Hand fiel. Die Geringfügigkeit der Ursache steigert natürlich noch den Schmerz der Familienangehörigen.

Die **Eberdorfer** Kohlenbohrungen. Es ist zu konstatieren, daß für jetzt jedwede Bohrung nach Kohlen ruht. Mit der bisherigen Art des Bohrens war eine genaue Abmessung der Stärke der etwa vorzufindenden Kohlenflöze unmöglich, da der Bohrer Alles zerfeinerte und die Wasserlassen die Stoffe zu einem Schlamm umwandelten. Das Bohrloch ist über 80 Meter tief, zum größten Theile aber mit Wasser gefüllt. Es soll, wie man vernimmt, an einer anderen, tiefer gelegenen Stelle — in der Nähe des schon vorhandenen Bohrloches — nunmehr ein Schacht gegraben werden. Diese Arbeiten sollen wohl schon in die er Woche beginnen. Hoffen wir, daß dieselben zu einem besseren Resultat führen, als die bisherigen Versuche, und damit die Geldsummen von Herrn Rechtsanwalt Dr. Tichmäl auf dessen Rechnung ja dies Alles geschieht, nicht vergeblich geopfert sind.

— **1861—1901.** Aus der Straf-Anstalt zu **Waldheim** wurde am Sonnabend infolge Begnadigung ein vor ca. 40 Jahren eingeleiteter Züchtling entlassen, der seinerzeit wegen Weisheils zum Tode zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. — Welche Fülle von weltgeschichtlichen Ereignissen bergen diese 40 Jahre? Welche gewaltigen, tiefgreifenden Veränderungen sind in diesem für unser Völkchen so langen Zeitraum eingetreten und wie fremd mag der jetzt der menschlichen Gesellschaft wieder-gegebene all dem gegenüberstehen!

— **Döbeln,** 20. August. Beim Geranternuttschen von dem in der Scheune aufgelaupelten Getreide hatte sich die Arbeiterfrau Burkhardt in Oberganssch den Ziel einer am Getreide anelecht gewordenen Mabel weit in den Unterleib gestossen. Nach achtstündigem Schmerzenslager ist die unglückliche Frau nun gestern Abend gestorben.

— **Auerbach i. W.,** 20. Aug. Herr Bürgermeister Krehlmer geht morgen in Urlaub und legt am 1. September sein Amt nieder! Das ist das Resultat der am 20. d. M. im Sitzungszimmer der

Rgl. Amtshauptmannschaft abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums. Am Nachmittage des 19. Aug. hielt das Stadtraths-Kollegium unter dem Vorsitz des Herrn Vizebürgermeisters, Bezirksassessor von Heygendorf, eine Sitzung im Gebäude der Rgl. Amtshauptmannschaft ab, welche folgendes Resultat hatte: Das Stadtraths-Kollegium ist dahin schlüssig geworden, das Gesuch des Herrn Bürgermeisters Krehlmer um Verabreichung aus seiner Stellung zu genehmigen und seine Forderungen zu erfüllen. Herr Bürgermeister Krehlmer, welcher seit Januar 1889 amtiert, erhält 2000 M. baar, um ihm die Mittel zur Verfügung zu stellen, sich eine andere Stellung zu verschaffen, vom 1. September 1901 bis 1. September 1902 erhält er ein volles Gehalt von 6000 M., von da an 3000 M. Jahrespension. Dagegen ist er verpflichtet, am 21. d. M. einen Urlaub anzutreten, am 1. September cr. sein Amt niederzulegen und spätestens nach drei Monaten die Stadt Auerbach zu verlassen.

Weiter soll die Rehabilitation des Herrn Stadtraths Bebold in die Wege geleitet werden, ebenso werden keine Strafanträge gestellt und Straferfolgungen, die gegen den Rebalteur und Verleger der „Nachrichten für Auerbach“ anhängig sind, eingestellt. Das Zustandekommen dieses Kompromisses ist ein Verdienst des Herrn kommissarischen Vizebürgermeisters Dr. von Heygendorf. — In **Dellen** starb am Sonntag der Hausknecht Kehn an Milzbrandvergiftung. Er hatte an einem Finger eine kleine Wunde, die zwar verbunden, aber doch beim Schließen einer milzbrandkranken Kuh nicht genügend geschützt war.

— **Neustadt,** 21. August. Die bekannte Fabrikweberei von Sonntag u. Köpfer ist vergangene Nacht durch Großfeuer eingeeäschert worden. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— **Altenburg,** 19. August. Dem „Leipziger Tageblatt“ wird von hier geschrieben: Bei Herrn Bürgermeister Germann hat sich ein hochgradiges Nervenleiden eingestellt, welches seine Unterbringung in der Heilanstalt Heilanstalt (bei Berlin gelegen) nöthig gemacht hat. Die Krankheit hat schon längere Zeit in ihm geschlummert, und ihr allein ist der Zusammenstoß mit der Stettiner Schützenmannschaft zuzuschreiben. Die hiesige Bevölkerung erfüllt das Schicksal des allseits beliebten Beamten mit herzlicher Theilnahme und mit dem Wunsche, daß sich in dem Befinden des Erkrankten recht bald Besserung einstellen möge.

Tagesgeschichte.

Wie aus Kiel gemeldet wird, verlautete dort gerüchelt, daß die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Jaren, von der es bisher hieß, sie werde auf der Danziger Rhebe erfolgen, in Kiel stattfinden solle. Zum 7. September, dem Geburtstag der verstorbenen Königin Luise, werde außer dem König von England auch Zar Nikolaus aus Schloß Fredensborg erwartet; beide würden ihren Weg über Kiel nehmen.

Zu den Verhandlungen über die geplante Zusammenkunft des deutschen und russischen Kaisers wird in der „Köln. Ztg.“ bemerkt: Bei den verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Verhältnissen, die zwischen den beiden Kaiserhöfen herrschen, ist es nur erklärlich, wenn beide Kaiser den Wunsch haben, wieder einmal zusammenzutreffen, und wenn diese Begegnung auf deutschem Boden erfolgt, so ist das mit Freude zu begrüßen. Dem Zusammensein der beiden verwandten und befreundeten Herrscher politische Beweggründe beizumessen, dazu liegt unserm Erachtens kein Anlaß vor; daß es sich dabei nicht um eine Haupt- und Staatsaktion handelt, dürfte auch äußerlich darin seinen Ausdruck finden, daß, wie wir glauben, weder den russischen noch den deutschen Kaiser ihre leitenden Minister begleitet werden.

Der chinesische Prinz Tschun, der im Auftrage des Kaisers von China demnächst in Berlin zur Sühne des Nordes des deutschen Gesandten v. Ketteler eintreffen wird, wird nicht in Berlin, sondern in Potsdam Wohnung erhalten. Der Kaiser hat bestimmt, daß der Prinz in dem Mittelbau des Neuen Drangeregebäudes im Park von Sanssouci, die neben dem Rasenplatz befindlichen umfangeichen Räume bewohnen soll.

Frankreich.

Zu dem im September bevorstehenden Besuch des Jaren in Frankreich werden bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Das Programm des Besuchs erhält eine wesentliche Erweiterung dadurch, daß auch die Jarin nach Frankreich kommen wird. Wie man aus Paris telegraphirt, wird zunächst Nikolaus II. allein, von Danzig kommend, am 17. September in Düren eintreffen und mit dem Präsidenten Loubet einer Parade des Norddeutschen Heeres beiwohnen; dann folgt die große Neuze bei Rheims und darauf ein mehrtägiger Aufenthalt im Schloße zu Compiègne, wo dann auch am 19. September Kaiserin Alexandra eintrifft. Beide Majestäten werden der Heerchau in Rheims beiwohnen, welche den Schluß der großen Märsche im Osten bildet. Das Schloß in Compiègne gelangt zu neuen Ehren. Am 19. d. wurde mit den Herrichtungsarbeiten für den Aufenthalt des Jaren und der Jarin begonnen. — Delcassé, der während seines jüngsten Petersburg Besuchs vom Jaren und der Jarin empfangen worden ist, darf als eigentlicher Organisator dieser Jarenreise gelten. Der „Figaro“ erwähnt gewisser Persönlichkeiten der Umgebung des Jaren, welche wohl aus Gründen der persönlichen Sicherheit des Monarchen die Reise widerriethen. Andere Zeitungen haben die politische Wichtigkeit der Reise hervor, insbesondere am Abschluß der chinesischen Expedition.

Türkei.

Die Audienz des französischen Botschafters Constant am Freitag Abend beim Sultan soll einen guten Erfolg gehabt haben. Im Falle die Pforte, aus welchem Grunde immer, den Rückkauf innerhalb 6 Monaten nicht zu bewerkstelligen vermöchte, würde die Quai-Gesellschaft in alle ihr durch den Konzeptionsfirma zuerkannten Rechte wieder eintreten. Die Frage der Schuldforderungen der beiden französischen Staatsangehörigen soll gleichfalls der Lösung nahe sein.

— **Konstantinopel,** 19. August. Der Rückkauf sämtlicher Quais Konstantinopels, welcher Donnerstag

Abend vom Sultan dem französischen Botschafter Constant für die Summe von 42 Millionen Francs zugesichert wurde, wird allgemein ungünstig commentirt, man behauptet, daß 10 Millionen in die Taschen hochgestellter Türken und Franzosen fließen, da die Quai-Gesellschaft nur 20 Millionen Aktienkapital und 12 Millionen Obligationen ausgeben und diese demnach mit 32 Millionen zu decken sind. Zum Zweck des Rückkaufs wird die Pforte eine Anleihe aufnehmen, garantirt durch die neuzubildende Exploitation-Gesellschaft, die, wie verlautet, in Berlin gegründet werden soll. Die Tabakregie verlangt eine Konzeptionsverlängerung von 15 Jahren als Gegenleistung für die von der Pforte gewünschte Anleihe. Das türkische Finanzministerium, welches laut Trade des Sultans einen Monatsgehalt allen Beamten auszahlen soll, sucht vergeblich Vorschüsse bis zur Höhe von 200 000 Pfund bei den hiesigen Banken und industriellen Unternehmungen. Die Geldnoth nimmt einen bedenklichen Charakter an.

Neueste Nachrichten.

— **Konstantinopel,** 20. Aug. Der Sultan weigerte sich im letzten Augenblick, dem Uebererkommen in der Quai-Angelegenheit, das er bereits genehmigt hatte, die Sanction zu erteilen. Der französische Botschafter Constant fordert den sofortigen Erlaß eines diesbezüglichen Trade, andernfalls droht er mit seiner Abreise. Man glaubt, daß die Angelegenheit dennoch gütlich beigelegt werden wird.

— **London,** 19. Aug. Der deutsche Kronprinz hat sich gestern mit einem Sonderzug nach dem Schloß Dalmeny in Schottland zum Besuch des Lords Rosebery begeben.

Telegramme

— **Dresden,** 21. August. Der König und die Königin gedenken am Sonnabend, den 24. August Mehsfeld zu verlassen und sich wieder nach Pillnitz zu begeben.

— **Konstantinopel,** 21. August. Da der Sultan sein dem französischen Botschafter Constant gegebenes Wort bezüglich der Quaifrage und die sonstigen Verprechungen zurückzog, benachrichtigte Constant den ersten Sekretär des Sultans, er breche alle Beziehungen mit der Türkei ab und benachrichtigte bereits die französische Regierung.

— **Konstantinopel,** 21. August. Hier ist ein neuer Pestfall vorgekommen. Der Sanitätsrath hat die ärztliche Untersuchung und Desinfektion der von hier abgehenden Schiffe angeordnet.

— **Paris,** 21. August. Wie es heißt, soll der Besuch des Jaren die Dauer von drei Tagen nicht übersteigen.

— **Paris,** 20. August. Der „Temps“ veröffentlicht folgende Einzelheiten über die Verhandlungen, die die Reize des Kaisers von Rußland nach Frankreich vorbereiteten. Die Verhandlungen gehen auf 6 Monate zurück. Präsident Loubet erstuchte eine sehr hochgestellte russische Persönlichkeit, — Großfürst Vladimir, — die ihm einen Besuch abtattete, in seinem Namen bei dem Kaiser dafür einzutreten, daß dieser dem Wunsche Loubets, ihn auf französischem Boden empfangen zu können, nachkomme. Die betreffende Persönlichkeit führte nach ihrer Rückkehr in Rußland diesen Auftrag aus und erhielt vom Kaiser eine günstige Antwort. Am Anfang des Monats August richtete Präsident Loubet einen Brief an den Kaiser, in welchem er seine frühere Einladung wiederholte, worauf der Kaiser sofort zustimmend antwortete.

— **Paris,** 21. August. Dem „Matin“ zufolge wird das Mittelmeergeschwader an der Flottenparade bei Düren teilnehmen.

— **London,** 20. August. Se. kaiserl. und königl. Hoheit der deutsche Kronprinz ist heute Abend nach Schottland abgereist.

Vermischtes.

— **Eine Schönheits-Konkurrenz für Männer.** Dieses eigenartige Schauspiel konnte man Sonntag Nachmittag auf der Rennbahn am Kurfürstendamm zu Berlin erleben, wo sich der „Deutsche Verein für intelligente Leibesbucht“ ein Licht-, Luft- und Sportbad eingerichtet hat. Es handelte sich um die Zuertheilung eines Preises für denjenigen männlichen Körper, der in Bezug auf Haltung, Muskelform und voraussichtliche Leistungsfähigkeit den Anforderungen des antiken Ideals am meisten genügt. Die Schönheit des Antlitzes kommt bei der Kritik nicht in Betracht. An dem Wettbewerb beteiligter sich etwa 60 Herren der verschiedensten Berufe. Das Preisgericht hatte anfangs einen schwereren Stand, um aus der großen Reihe der Bewerber das werthvollste Material, das in engere Konkurrenz treten mußte, auszuwählen.

Es war, so schreibt ein Montagsblatt, ein eigenartiger Anblick, die Palästra angefüllt zu sehen von einer nach vielen Hunderten zählenden Menge nachher Männer, vom Preis herab bis zum halbwüchsigen Jaden. In dem Schönheitswettbewerb erfuhren viele Bewerber eine arge Enttäuschung. Von den 40, die sich selbst für schön genug hielten, um konkurriren zu können, wurden nur 7 von den Preisrichtern zur Konkurrenz zugelassen. Professor Frisch, Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Berlin, motivirte in seiner Rede die Gesichtspunkte, von denen aus das Preisgericht urtheile. Nicht auf die schöne Larve käme es an, sondern auf die gleichmäßige kräftige Ausbildung aller Muskeln und Vänder, so führte er u. A. aus. Mit ihm fielen Prof. Peter Breuer (der Schöpfer des jetzt entfallenen Kaiserdenkmals in Halle), Prof. Janensch von der Kunstakademie und Maler Fridus als Urtheil. Ein eigenartiger Zufall war es, daß sämtliche drei Preisgekrönten ein und demselben Turnerklub, dem Sportklub 1900, angehörten. Es waren, der Reihe der Preise nach genannt, die Herren: Buchhändler Oskar Jäger, 21 Jahre alt, nach dem Sandow'schem in 1 1/2-jähriger Uebung ausgebildet, der Postbote Prückel und der Studateur Breuer, alle drei von kräftiger, unterlegter Figur, die sicher nicht dem vulgären Schönheitsbegriff unserer lieben Frauen entsprechen dürfte. Eine lobende Erwähnung erhielt der 14-jährige Schüler Robert J. 3. per.

Dsnabrück, 16. August. In Jochenbüren wurde einer Biegeurbande ein zwölfjähriges Mädchen weggenommen, das vor einiger Zeit bei Wesslingen in der Nähe von Dsnabrück geraubt worden war. Die ganze Bande wurde verhaftet.

In Mailand haben alle Fleischer ihre Läden geschlossen. Sie beklagen sich über die außerordentliche Strenge der städtischen Thierärzte, die sich mit Nachweigen, den Verkauf von allem ungekündeten Fleisch freizugeben. Bis zur Lösung des Streites werden wohl die Geflügel- und Fischhändler glänzende Geschäfte machen.

Sagan, 19. August. Der Rittergutsbesitzer Frajme in Dittersbach, ein Sohn des Commerzienraths Frajme in Landeshut, ist durch einen Unglücksfall bei der Rehbockjagd erschossen worden.

Breslau, 19. Aug. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Ratibor: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag schossen die augenblicklich beschäftigungslosen Arbeiter Jech und Adamiek aus Ostrog, die wegen Ruhestrafe vor einem Gasthause von mehreren Nachtwächtern verhaftet werden sollten, auf letztere und tödteten den Nachtwächter Seemann. Hierauf ergriffen dieselben auf einem Kahn, den sie dem Eigentümer unter Bedrohung des Lebens abgenommen hatten, die Flucht; es gelang jedoch, Jech in Breslau zu verhaften. Adamiek tödtete sich durch einen Schuß in den Mund.

Röln, 19. August. Im benachbarten Worringen wurde an einer einsamen Stelle an der Landstraße die Leiche eines 19jährigen Radfahrers aufgefunden, die vollständig herab war. Der Radfahrer wurde von unbekanntem Täter erdrosselt. Der Verdacht der Thäterschaft fällt auf eine Biegeurbande, die Tags vorher jene Gegend durchwanderte und in der Nähe des Thatorkes in einem Wagenschuppen übernachtet hatte.

Wetz, 19. August. In Hora fand wegen einer Diebstahl zwischen zwei 16jährigen Gymnastisten ein Pistolenduell statt. Einer der Duellanten wurde hierbei durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt.

Ein Jubiläum ohne Jubilar. Dieser Tage ereignete sich in Hildhausen (Bayern) ein hübsches Stückchen: Ein Verein, dem viele städtische Bedienstete angehören, veranstaltete aus Anlaß des 70. Geburtsfestes eines Mitgliedes eine solenne Jubiläumfeier in einem dortigen Gasthause. Das Gastzimmer war prächtig decorirt. Blumensträuße standen auf den Tischen, Musik war bereits erschienen, vom Dache des Hauses wehte eine Flagge und auf einem Seitentisch waren die Geschenke für den Jubilar, eine kostbare Standuhr, eine hübsche Fruchtschale und ein Riesenstrauß, aufgestellt. Aber die Zeit verstrich und der Jubilar kam nicht. Endlich nach längerem Harren schickte man mittels Droßche zu ihm, um zu sehen, was los sei. Man traf ihn kreuzförmig zu Hause, aber schon im Bett liegend an, und der Gefeierte erklärte, er stehe unter keinen Umständen mehr auf. Entkräftet eilte der Vortritt und die Vereinsmitglieder feierten das Jubiläum ohne Jubilar bis zum Morgen. Am nächsten Tage hörte der „Ehrenpreis“ von dem ihm bestimmten Geschenke und wollte dieselben abholen lassen, allein am Abend zuvor hatte der Verein einstimmig bestimmt, daß dieselben dem Vereinsvermögen zufallen sollen, wovon der Jubilar, wie die „Münch. Allg. Ztg.“ berichtet, nun sehr unangenehm berührt war.

Schwergeübte Spielerei. In Mansfeld bei Nordhausen unterhielten sich zwei 12jähr. Knaben damit, an einem elektrischen Leitungsdraht Schüre durchzubrennen. Plötzlich wurden sie von dem Strom am Kopf getroffen und beide fielen bewußtlos zu Boden. In dem Krankenhause, in welches sie gebracht wurden, sind sie inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Handel und Industrie.

Woll. Antwerpen, 20 August. Terminnotierungen. Contract La-Plata-Kammung. August 4,25 Frs., September 4,22 1/2 Frs., October 4,26 Frs., November-December 4,27 1/2 Frs., Januar 4,30 Frs. — Umsatz 200,000 kg. — Stimmung echaupet. Umsatz von greifbarer Waare: 98 B. Schweißwolle.

Sammwolle. Liverpool, 20 August. Umsatz: 7,000 B., davon für Speculation und Export 1000 B. verkauft. Amerikaner ruhig. Ostindische fest, Egypter ruhig. Widdling amerikanische die erlungen: August-September 4,24 1/2; Verkäufte Good ordin. Lieferungen October 4,12 1/2 Käufer November-December 4,8 1/2 do., Januar-Februar 4,8 1/2 do.

Bremen, 20. August. Baumwollmarkt stetig. Upland middling loco 4 1/2 Bfg. **New-York, 19. August.** Erster Bericht. Amerikanische Baumwolle August 7,21 (7,21), October 7,38 (7,38), December 7,42 (7,41), März 7,48 (7,47). Die heutigen Antänfte in allen Häfen werden auf 2000 Ballen geschätzt. — Zweiter Bericht. Amerikanische Baumwolle stetig. August 7,21, October 7,29, 7.ember 7,36, März 7,42.

Hamburg, 20. August. 11 Uhr. August 28,00, September 28,00, October 28,25, November 28,50, December 28,75, Januar 29,00, Februar 29,25, März 29,50, April 29,75, Mai 30,00, Juni 30,25, Juli 30,50, August 30,75. **Bremen, 20. August.** Kaffeemarkt. **Magdeburg, 20. August.** Zucker. Kornzucker excl. 88procent Rendement — pro. Rendement 6,96 bis 7,10 M. Stimmung: Schwach — Kristallzucker 1 25, 28, 29 M., gemahlene Raffinade 1 mit 28 1/2 M., gemahlene Raffinade mit 28 1/2 M.

Hamburg, 19. August. Petro-eum. Standard white loco 8 90 Tendenz: Behauptet. **Getreide und Futtermittel.** **Hamburg, 19. August.** Weizen loco unverändert, loco 1 10, La Plata 150. — Roggen loco, südrussischer Kau, cif Hamburg 108-110, do. loco 106-109, medienburgischer 136 bis 142. — Mais fest, loco 57. **Königsberg, 20. August.** Weizen ruhig. — Roggen unverändert, do. loco inländ. pro 2000 Pfd. 137 bis 138. — Gerste ruhig. — Hafer unverändert, loco pro 2000 Pfd. 131-134.

Danzig, 20. August. Weizen loco unverändert, loco 1 10, do. inländ. hochbunt und weiß, 166-176, do. inländ. hellbunt 168-169, do. Transit hochbunt und weiß 185,0, do. hellbunt 182,0. — Roggen loco unverändert, 135 bis 136, do. russischer und polnischer zum Transit 100,00. — Gerste, große (660-700 g) 125 00-142,00, do. kleine (625 bis 660 g) 126,00. — Hafer inländ. 128-136. — Erbsen inländ. 145,00.

New-York, 20. August (Anfang.) Weizen September 71 7/8, behauptet. Mais September 62 1/2, stetig. **Chicago, 20. August (Anfang.)** Weizen September 71 1/2, behauptet. Mais September 62 1/2, stetig.

Wesfel. — Discout. Amsterdam per 100 G. fl. 118,65 1/2. Brüssel und Antwerpen per 100 Francs 80,90 1/2. Italienische Wäse per 100 Lire 77,50 1/2. Schweizer Wäse per 100 Francs 42 1/2. London pr. 1 M. 25 1/2. Madrid und Barcelona pr. 100 Pesetas 80,95 1/2. Petersburg pr. 100 Rubel 50 1/2. Baris pr. 100 Francs 80,95 1/2. Wien pr. 100 C. B. 104,00. Deutsche Reichsbank: Discout 3 1/2. Lombard 3 1/2.

Bahlungsetzungen. Konturs wurde eröffnet: über das Vermögen des Restaurateurs Richard Emil Vogel in Wilsdruff, über das der Firma Otto Kaden und Co. in Freitberg und über das der Firma Weillwerke Glauchau, vorm. Richard Heintz und Co., Hofe und Stourownel in Glauchau. Oeffentliche Versteigerungen in den künftigen Amtsgewalten.

Freitag, den 29. August. Pirna: Friedrich Wilhelm Johann Isenhardt's Selbsteigebäude mit Spinnbahnfabrik in Stadt Wehlen, 4 00 M. Pirna: Pauline Ernestine v. Rebel. Neumann geb. Bauernfeld's Kiefernholzwaldgrundstücke (Baustellen) in Kleinschadowitz, 7120 bez. 8080 Mark. Dresden: Maurer Johann Karl Heinrich Schilling's Wohnhaus in Kötztau, 64,000 M. Chemnitz: Friedrich Emil Meyer's Dampfmaschinenfabrik in Neustadt 293,474 M. Döhlen: Johann Ernst Traugott Kummelberger's Bauergut mit Jägerlei in Deuben, 191,824 M. Frei erg. Elektrotechnischer Georg Otto Baumann's Grundstücke (zur Herstellung elektrischer Arbeiten und zum Bau einer ebe eingerichteten) in Freitberg 26,160 M. Leipzig: Kaufmann Friedrich Hugo Konreberger's Wohnhaus in Leipzig 55,860 M. Glauchau: Gustav Franz Woldemar Förster's Gasthof, 68,447 Mark. Annaberg: Emilie v. v. Langenrichthaus verw. geb. Rüdiger geb. Jacobi's Wohnhaus mit Arbeitslaal in Wilbenau, 15,000 M. Frauen: Paul Robert Wolff's und Robert Albin Uebel's Grundstücke selbst, 11,960 M.

Sonabend, den 24. August. Grimma: Ernst Moritz Knob's Grundgrundstück in Leumnitz, 696 Mark. Dresden: Bauwerk Friedrich Wehowsky's Kaufstelle dafelst, Ede Guplons und Reichendstraße, 72,000 Mark. Bautzen: Anna verw. Wlat'e geb. Wittasch's Grundstücke in Blösa 4000 M. und 2500 M.

Erzgebirgsverein Hohenstein-Ernstthal. **Donnerstag, den 22. August, Abends von 1/9 Uhr: Versammlung im Schützenhause Altstadt.**

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Tagesordnung: Festangelegenheit. D. V.

Consum-Verein für Gersdorf und Umgegend.

E. G. m. b. Haftpflicht in Gersdorf.
Sonntag, den 25. August a. c., Nachmittags 4 Uhr, findet **General-Versammlung** im „Gasthof zum blauen Stern“ hier statt.

Tagesordnung:

- Berminderung der Zahl der Vorstandsmitglieder betreffend.
- Erfolgswahl für den Vorstand und Aufsichtsrath.
- Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung (§ 51 des Statuts).
- Anträge.
- Verchiedenes.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.
R. Jacob, E. Hübner, H. Kretschmar.
NB. Das Mitgliedsbuch legitimirt zum Einlaß in den Saal.

Heute Donnerstag Schweinschlachten.
11 Uhr Wellfleisch. Fritz Bläuer, Schützenstr. 20.

Donnerstag Schweinschlachten.
11 Uhr Wellfleisch. Fr. Derm. Müller, König Albertstr.

Donnerstag Schweinschlachten.
Borm. 10 Uhr Wellfleisch. Julius Wünsch, Karlstr. 6.

Solides, fleißig. Mädchen sucht z. 1. Okt. od. früh. Stellung, wo sie sich in der Wirtschaft ausbilden kann. Gesl. Off. u. H. K. 18 an d. Geschäftsst. d. Tagesbl. erbeten.

Dienstmädchen von 15 bis 18 Jahren wird sofort gesucht.
Max Sonntag, Gersdorf.

Ein ordentl. Oftermädchen zur Wartung eines Kindes und für häusliche Arbeit aufs Land gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des „Tagesblattes“.

Ein solides anst. Mädchen zur Bedienung und für leichte Hausarbeit gesucht.
Gasthof Falken.

Ein Mädchen, das Oftern die Schule verlassen hat, wird gesucht in **Schellhorn's Bäckerei,** Bahnstraße 20.

Erkerstube miethfrei in **Schreibers Bäckerei.**

Vogelfutter! Alles frisch und staubfrei: Leinsamen, Sommererbsen, Hanf, Hirse, Canariensaat, Bohne, Distel-, Virenen-, Fichten-, Eichen-, Salatfamen, Sonnenrosen, Zirbel- und Erdnüsse, Mais Hafer, Mistla, Weizewurm, Mischfutter f. Papageien und Walddögel, Finken, Reigge, Canarienvogel u. Universalfutter für alle Vögel. Amiesencier u. f. w. empfiehlt **Joh. Alfred Otto,** Breitestraße 19.

Sparkasse Gröna

bei Chemnitz.
unter Garantie der Gemeinde.

Auf Grund des neu aufgestellten, vom Königl. Ministerium des Innern bestätigten III. Nachtrags zum Sparkassen-Regulativ werden von jetzt ab **die bis zum 4. jeden Monats bewirkten Spareinlagen für den Monat der Einzahlung voll verzinst.** — Einlage-Zinssfuß: 3 1/2 %.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut, und blendend schöner Teint. Man wache sich daher nur mit **Nadebeuler Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebeul-Orsdorf. Schutzmarke: Streckenpferd. à Stück 50 Pfg. in der **Wohren-Apotheke in Hohenstein** (Emil Reichensbach) **Engel-Apotheke in Ernstthal,** **Apoth. Wimmer in Lagan,** **Apoth. Kranke in Oberlungwitz,** **Max Herold in Gersdorf.**

Fortwährend eintreffend:
italienische, großbeerige Weintrauben
Pfd. 40 Pfg., in Körben billiger.
Joh. Alfred Otto,
Hohenstein-Ernstthal.

Lungen- und Halsleidende.
Asthmatiker: a. Kehlkopfkrankt. Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleidet, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der wende sich an **A. Wolfsky** in Berlin N., Weissenburgerstraße 79. Laufende Dankgebungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft seiner Kur. Brochure gratis.

Sommer-Theater

in Hohenstein-Gr. (Schützenhaus).
Donnerstag:
Große Doppelvorstellung.
Im weißen Röhl
und **Als ich wiederkam.**
Freitag:
Die Räuber.
Ben. H. B. Gordan.

Nächste Tanzstunde
im „Gasthof z. Hirsch“, Oberlungwitz: heute Donnerstag. Traub!
H. Gruner.

Die Firma **Paul Trumm,** Chemnitz, Chemnitzstraße 2 empfiehlt Chemnitz Möbelstoffe, Möbelpolster, Leinen- und Baumwoll-Decorationsplüsch, Portieren, Tischdecken, Lambrequins, Uebergardinen m. Stickerei (Eigene Anfertigung) dergl. in Falten decorirt aus Leinen- u. Baumwoll-Plüsch, -Tuch, -Crépe, -Rips, Satin. Abgepasste Spachtel-Vitragen, Vitrage-Stoffe — Cretannes — Rouleaux — Buntglasimitation — Gobelinbilder (gemalte) — Decorations-Shawls. Tüllgardinen, in weiss u. crème. Wollfries Grüne Pult, Billard- u. Schürzentuche. Fertige Flaggen — Flaggenstoffe — Posamenten. Skizzen und Preisanschläge bereitwilligst.

Sandwich-Maschine, noch wie neu (Preis 36 Mark), verkauft F. Böhm, Oberlungwitz, Herrmannstraße.

15,000 Mk. auf 1. Hypothek mündelsicher auszuliehn. Off. u. B. 4 a d. Geschäftsstelle d. Anzeigers i. Hohenstein-E.

Ein 1 jähr. schwarz. **Fohlen** (Stute) zu verkaufen **Schubertstraße Nr. 22.**

Mitglieds-Karten
Visiten-Karten
Adress-Karten
Trauer-Karten
Verlobungs-Karten
Avis-Karten
liefert in modernster Ausführung **Buchdruckerei J. Nuhr.**

Ehren-Erklärung!

Die ausgesprochene Befriedigung gegen Herrn Franz Jäger und dessen Tochter nehme ich hiermit zurück.
Heinrich Pönitz,
Gersdorf.

Dank.

Für die wohlthueden Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer unvergesslichen und treuergebenden guten Gattin, Mutter, Schwester u. Schwägerin sprechen wir Allen hierdurch unseren herzlichsten und innigsten Dank aus.
Hohenstein-Ernstthal, d. 20. August 1901.
Emil Kühne,
Bahnmeister,
nebst Hinterlassenen.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Martinikenfelde. Preis 25 Pf.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

5 bis 6 tüchtige Steinschläger können sofort in Arbeit treten.
Wüstenbrand. Hildsberg & Hayn.

Ferdinand Unger
Dresdnerstr. 1, empfiehlt sämtliche Artikel zur **Damenschneiderei.**
Ferner hält grosses Lager **HERREN-WÄSCHE.** Stets das Neueste in **Schlipsen u. Cravatten.**
Glaçe, Seiden- u. Zwirn-Handschuho.
Wäsche zum Sticken wird angenommen. Hochachtungsvoll **D. O.**

Ausverkauf

aller Arten Zimmerpflanzen zu billigen Preisen.
Gärtner Bergmannsgrub.